

No. 50. Montag den 28. Februar 1831.

Preußen.

Berlin, vom 24. Februar. — Se. Majestät der König haben dem Unterförster Taube zu Lieneken in der Oberförsterei Falkenwalde, Regierungs-Bezirks Stettin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an verschiedenen Höfen und freien Städten des nördlichen Deutschlands, Graf von Maltzan, ist nach Hannover, und der Kaiserl. Oesterr. Kabinets-Courier Leiden, nach Wien abgereist.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger Schmidt, ist als Courier von Stuttgart kommend, nach St. Petersburg, und der Königl. Französische Kabinets-Courier Gazon, von St. Petersburg kommend, nach Paris hier durchgereist.

Zur Tilgung der Schulden des ehemaligen Freistaats und der Kommune Danzig aus Staats-Fonds bewilligte Summe ist für das Jahr 1830 zur Einziehung von 287921 Rthlr. 6 Sgr. 2 Pf. an Danziger verificirten Obligationen und Anerkenntnissen verwendet worden, welche Dokumente nach vorher erfolgter Cassation und Löschung in den Stammregistern heute von uns, Behufs der im §. 9 obiger Allerhöchsten Bestimmung angeordneten Vernichtung, an die Königl. Regierung zu Danzig übersandt worden sind. Eben so sind die gleichartigen Effekten, welche im vergangenen Jahre aus den von der Stadt Danzig auf die von ihr und ihrem ehemaligen Gebiete zu leistenden Tilgungs-Beiträge eingegangenen Abschlags-Zahlungen angekauft worden, im Betrage von 52,239 Rthlr. 5 Sgr. 4 Pf. nach ebenmäßig vorhergegangener Löschung und Cassation, der gedachten Königl. Regierung zur Asservation bei ihrer Hauptkasse, bis zur gänzlichen Berichtigung der von dem Gebiete des ehemaligen Freistaats Danzig aus den Jahren 18²⁴/₃₀ noch restirenden Beiträge, überwiesen worden.

Polen.

Warschau, vom 19. Februar. — In dem Hauptquartier des Feldmarschall Diebitsch befindet sich der Großfürst Michael und der General Rosniecki.

Gestern sind mehrere Gefangene und die in der Schlacht von Stoczko unbrauchbar gemachte Kanone, deren in dem Bericht des Generals Dwernicki erwähnt wird, nach der Hauptstadt gebracht worden.

Der bei Stoczek verwundete General ist der General Paszkof; es soll derselbe bereits an seinen Wunden gestorben seyn.

Der Polnische Offizier, welcher sieben Jahr im Griechischen Heere gedient hat, heißt Brulinski. Er befand sich in den Schlachten bei Missolunghi, Athen, Megara und mehreren Orten; er trägt noch die Uniform der Griechischen Insurgenten und hat auf der Mütze das Bild der Minerva; jetzt dient er in einem Polnischen Freikorps. In der griechischen Armee haben 16 Polen gedient, von denen 4 geblieben sind.

Lafayette hat dem General Chlopicki ein Paar Pistolen zum Geschenk übersandt.

Warschau, vom 20. Februar. — Die hiesigen Zeitungen enthalten mehr oder weniger specielle Nachrichten über den gestern für die Polnischen Waffen günstig ausgefallenen Kampf. Die Allgemeine Staats-Zeitung enthält hierüber Folgendes: „Gestern gegen 10 Uhr Morgens gab ein dicker Rauch bei dem Walde Milosny u erkennen, daß der Kampf begonnen habe. Sofort waren alle Hügel längs der Weichsel, alle Balkons, Fenster und sogar die Dächer von den Einwohnern bedeckt. Bis gegen Abend brachte man Verwundete und Kriegsgefangene hierher; eine außerordentliche Bewegung herrschte auf den Straßen. Die Kirchen waren von einer Menge Menschen angefüllt, um von dem Allerhöchsten einen günstigen Ausgang dieses Kampfes zu erflehen; denn jeder von den Einwohnern hat in demselben Verwandte oder Freunde. Die nach der

Brücke führenden Straßen waren vom Volke zum Erdrücken angefüllt, um über den stattfinden Kampf Nachrichten einzuziehen. — Den ganzen Tag hindurch waren wir in Ungewißheit, da das Feuern fortwährend an einem Punkte anhielt. Gegen Abend endlich schlossen wir aus der Richtung des Kanonendonners, daß unser linker Flügel dem Feinde in die Flanke gefallen sey. Und dem war wirklich so, indem sich die Russen tief in die Wälder von Okoniew zurückzogen, aus welchen des Morgens ihre Kolonnen ausgerückt waren. — Die Schlacht fiel hinter Wawra beim Eingange der Wege aus den Wäldern von Milosny vor. Unser rechter Flügel lehnte sich an die Sümpfe hinter Saska kempa, der linke zog sich hinter den nach Okoniew führenden Weg. Die Russen fochten mit überwiegenden Kräften an Infanterie und mit 12 Batterieen; die Erstere hielt jedoch keine Bajonett-Attake aus. Unsere Kavallerie sprengte in einem Augenblicke ihre Quarrées. Drei Russische Bataillons wurden in die Pfanne gehauen. Der Verlust des Feindes an Getödteten ist sehr groß; gegen 7000 blieben auf dem Platze; auch der Unsrige ist bedeutend, doch beträgt er kaum den dritten Theil des feindlichen. Viele Stabs-Offiziere sind verwundet, da sie sowohl als die Generale mit in Reihe und Glied fochten. Der General Chlopicki war den ganzen Tag hindurch im stärksten Feuer. — Man rühmt allgemein die Attake der vom General Lubienski befehligten Kavallerie, so wie die Kaltblütigkeit und Tapferkeit der Karabiniers, und die Gewandtheit der Artillerie."

Ein Extrablatt zur Warschauer Zeitung vom 20sten Februar enthält Folgendes:

Die National-Regierung hat gestern Nachstehendes publizirt: „Da das tapfere Polnische Heer nach seinen heldenmüthigen Gefechten mit dem Feinde, und als Folge kriegerischer Bewegungen wahrscheinlich vorrücken wird, so hat die National-Regierung, um die Hauptstadt gegen einzelne Demonstrationen des Feindes in Vertheidigungs-Zustand zu setzen, Folgendes beschlossen: Art. 1. Vom heutigen Tage an, wird die Hauptstadt Warschau, als in Belagerungs-Zustand befindlich, erklärt. Art. 2. Der Stadt-Gouverneur wird von diesem Augenblick die Gewalt in ihrer ganzen Ausdehnung ausüben, so wie ihm selbige die Kriegsgesetze in einer in Belagerungsstand versetzten Festung ertheilen. Art. 3. Alle Militair- und Civil-Behörden so wie alle Bewohner der Hauptstadt, sind gehalten, den Befehlen des Gouverneurs, sowohl was die Bewaffnung, als auch die Vertheidigung der Stadt mittelst äußerer und innerer Befestigungswerke betrifft, unter Strafe des Kriegsgesetzes nachzukommen. Art. 4. Die Personen und Wohnungen der Senatoren, Landboten, Stattabgeordneten, fremden Konsuln, so wie auch die Sitzungs-Lokale der beiden Reichstagskammern, stehen nicht unter der Gewalt des General-Gouverneurs. Art. 5. Die Ausführung gegenwärtiger Verfügung, welche zur öffentlichen Kenntniß mittelst Plakate gebracht werden soll, wird dem General-Gouverneur, so wie auch der Regierungs-Kommission des Innern und der Polizei anempfohlen. (Hier folgen die Unterschriften.)

Der Fürst Oberbefehlshaber hat mich um halb sechs Uhr benachrichtigt, daß der heutige Tag (19. Februar) mit neuem Ruhme unsere Krieger bedeckt habe; überall fochten sie mit beispiellosem Muthe, und die von unserem Kriegsheere genommenen Punkte wurden von demselben behauptet. Die nähern Details dieses, auf unserm rechten Flügel stattgehabten Kampfes werden später bekannt gemacht werden."

Der kommandirende Divisions-General auf dem linken Weichselufer,
(gez.) Klickі.

* Am 19ten d. nahmen die beiden Kammern nachstehenden, die Belohnungen für das Militair betreffenden Gesetzentwurf an:

Art. 1. Sämmtliche Soldaten und Unteroffiziere, dergestalt verwundet, daß sie zum fernern Dienst untauglich seyn sollten, erhalten aus dem Staatsschatze auf lebenslang eine jährliche Pension, je nach dem Range, 150 bis 300 Fl. Poln.; eine gleiche Pension wird für die Wittwen und unmündigen Kinder der Gefallenen bis zu ihrer Volljährigkeit festgesetzt. Art. 2. Die Art. 1 festgesetzten Pensionen sollen von dem 1sten desjenigen Monats, in welchem ein Soldat oder Unteroffizier verwundet worden, oder auf dem Platze geblieben war, gerechnet, und ohne Rücksicht auf sonstige schon früher erlangte oder noch in der Zukunft zu erlangende öffentliche Belohnungen gezahlt werden. Der Fond zur Deckung dieser Pensionen kommt, als ein wesentlicher Theil der Staatsschuld vor allen übrigen Staatsausgaben auf den Etat des Königreichs. Art. 3. Die Dotirung des silbernen Militair-Kreuzes bleibt nach wie vor in ihrer Kraft. Außerdem soll ein besonderes Ehrenzeichen für diejenigen, welche sich in dem gegenwärtigen Nationalaufstande auszeichnen, errichtet werden. Zur Dotirung derjenigen Soldaten, allerlei Ranges, welche dieses Zeichen erhalten, hat der Reichstag Nationalgüter, 10 Mill. an Werth, und zwar die eine Hälfte für die Offiziere, die andere für Gemeine, bestimmt. Ein besonderer Reichstagsbeschluß wird den Maßstab geben, nach welchem die Zuerkennung der erwähnten Dotirung statt finden soll. Der Rath der Regimenter und einzelner Corps wird einen entscheidenden Antheil an dieser Zuerkennung haben. Art. 4. Sowohl in beiden Reichstagskammern als auch in allen Friedensgerichten werden Listen eröffnet werden, um den Senatoren, Landboten und Deputirten und andern Grundeigenthümern Gelegenheit zu verschaffen, ein Opfer von Gründen und Häusern zum Lohne der braven, nach geendigtem Kriege in ihre Heimath zurückkehrenden Unteroffiziere und Soldaten, oder ihrer Wittwen und verwaisten Kinder, zu machen. Die Liste dieser freiwilligen Opfer soll alle Monate in den öffentlichen Schriften und von den Kanzeln bekannt gemacht werden. Art. 5. Die Ablesung des gegenwärti-

gen Beschlusses vor der Fronte der Regimenter und einzelner Corps der Hauptarmee wird der zu diesem Behufe aus beiden Kammern ernannten Deputation, dagegen die Bekanntmachung desselben den übrigen Truppenabtheilungen, so wie seine Vollziehung dem Oberbefehlshaber anbefohlen.

* Der auf dem linken Weichselufer kommandirende Divisions-General Klicki ließ folgenden mündlichen Bericht des aus dem Hauptquartier des Generals Dwernicki an ihn gelangten Staabsadjunkten Czynski bekannt machen. „Ich kam gestern Abends um 10 Uhr in Magnuszew an und fand daselbst den Major Osinski, aus dem Staabe des Generals Dwernicki, den Adjutanten des Generals Sierawski und einige Infanterie-Offiziere, welche versicherten, daß es zwischen Ryczywol und Kozienice zu einem Gefechte kam, in welchem dem Feinde 5 Kanonen, zwei mit völliger Bespannung, abgenommen wurden. Der Artillerie-Oberst Paul Pulowicz, der über selbige befehligte, wurde schwer verwundet und gefangen genommen. Ich sprach ihn persönlich."

Der Municipal-Rath von Warschau fordert die Aerzte Buczynski, Funk, Moszynski, Rudnicki, Berenstein, Rakowski, Czyszkowski, Niezabitowski, Matraszewski, Batkowski und Mikulinski, welche sich verpflichtet hatten, die Kranken und Verwundeten zu behandeln, auf, dieses Geschäft eiligst anzutreten. — Die Einwohner von Warschau machen Anstalten, um im Fall der Noth Verwundete aufnehmen zu können.

Die Güter Sierocin, Eigenthum des Ign. Cieszkowski, sind gänzlich ruinirt worden! Es werden lange an diesem Orte blutige Spuren, Zeugen der Tapferkeit unserer von Dwernicki angeführten Regimenter, verbleiben. Der Pfarrer von Sierocin beerdigte den andern Tag nach der Schlacht in Einem Grabe die Ueberreste der gefallenen Krieger.

Der Senator Kastellan, Graf Pac, wollte, trotz seiner geschwächten Gesundheit, an der Vertheidigung des Vaterlandes Theil nehmen; er wurde daher, auf Verlangen, von der National-Regierung zum Dienste berufen, und zum Anführer des ersten aktiven Reserve-Corps ernannt.

Beim Uebergang über den Fluß Liwiec hat sich unsere Artillerie sehr ausgezeichnet.

Gabriel Niemojewski ist zum Präses der Kalischer Woywodschaft ernannt worden, und hat schon sein Amt angetreten.

An der Spitze eines neugebildeten Freikorps steht Xaver Bronikowski.

Die Landleute bei Seroczyn überfielen einen feindlichen Nachtrab und sprengten einen Munitionswagen in die Luft.

---

* Die Warschauer Staatszeitung vom 21sten d. enthält unter der Rubrik: Amtliche Nachrichten, erstens, einen Brief des Generals Dwernicki, welcher neulich für den Sieg bei Stoczek zum Divisions-General ernannt worden ist, an den Gouverneur von Warschau, Divisions-General Wojczynski, wodurch nach erhaltener Genehmigung des Oberbefehlshabers eine von den 11 bei Stoczek erbeuteten Kanonen der Residenz zum Geschenk gemacht wird. Ferner einen offiziellen umständlichen Bericht des Brigade-Generals Skrzynecki an den Oberbefehlshaber über die schon anderweitig bekannte Schlacht bei Dobre.

Der gestrige Kampf vor unsern Thoren war unbedeutend. Der Kanonendonner währte ziemlich lange; Kleingewehrfeuer hörte man aber wenig. Unsere Vorposten stehen jenseits des vorgestrigen Kampfplatzes. — Wie groß die Tapferkeit und Aufopferung unserer Krieger sey, lehren folgende Beispiele: Der General Czyżewski, von einer Kartätschenkugel an der Kinnlade verwundet, ließ sich verbinden, und wollte seine Brigade nicht verlassen, sondern führte dieselbe immer muthig an. Ein Jäger-Capitain tödtete im vorgestrigen Kampfe 11 feindliche Offiziere; dieser Vorfall ist fast unglaublich, aber er wird von dem ganzen Regimente bezeugt. Die Brüder Kamillus und Moritz Mochnacki wurden vorgestern beide verwundet. Der General Uminski, ehemaliger Anführer der Husaren, ist nach Warschau gekommen. Der gestrige Tag erinnerte uns an die ersten Tage unserer Revolution. Das Militair lagerte an vielen Plätzen und Straßen beim Feuer und sang revolutionaire Freudenlieder. Man hat diese Sicherheitsmaßregel eingeführt, um immer in Bereitschaft zu seyn, den Feind empfangen zu können, im Fall es dem Feldmarschall Diebitsch einfallen sollte, über die noch ziemlich feste Weichsel zu passiren und die Stadt zu allarmiren.

Man hat eine von den erbeuteten Russischen Standarten auf dem Rathhause neben dem Polnischen Adler aufgepflanzt.

** Briefe von Warschau vom 24sten sagen, daß die drei Tage vom 18ten, 19ten und 20sten sehr blutig für beide Theile waren; obgleich sich die Russen bis auf drei Meilen von Warschau genähert hatten, haben sie sich doch wieder zurückgezogen. Die Polnische Armee ist bis Milosna vorgerückt. Der Verlust beider Theile soll außerordentlich groß seyn. Den Pohlen ist es kaum gelungen die Russen aus den verschanzten Waldungen zu verdrängen. Seit dem 22sten, 23sten und 24sten ist nichts wesentliches vorgefallen. Man hat von einem Waffenstillstande gesprochen.

Ein Schreiben von der Polnischen Grenze vom 19ten Februar sagt: Der Mangel an Lebensmitteln wird für die Armee fühlbar. Man hat diese Brodnoth selbst verschuldet, und zwar zunächst durch die Requisition von Pferden und Fuhrwerk zum Dienst der Armee. Alle gütliche und gewaltsame Mittel, sich in den Besitz des nöthigen Bespanns zu setzen, hatten nicht hingereicht, und man machte sich zuletzt, gar kein Gewissen daraus, die Landbewohner mit ihren Pferden, wenn sie einmal herbeigetrieben waren, ohne Ablösung

von Magazin zu Magazin zu schicken. Die Bauern fürchten, wenn sie mit ihren Getreidefuhren in die Stadt kommen, man ihnen die leeren Wagen nicht zurücklassen werde, und so vermag selbst die Lockung der hohen Getreidepreise nichts über die Landleute. Da das gänzliche Ausbleiben der Kornfuhren das größte Unheil voraussehen läßt, so hat der Municipal-Rath in den letzten Zeitungen die Landleute dringend gebeten, Zufuhren herbeizuschaffen, indem die strengsten Befehle gegen allen willkührlichen Mißbrauch in der Wegnahme leerer Fuhren ertheilt worden seyen. In Warschau ist ein Comité niedergesetzt worden, das, zur Anlage eines Magazins für den äußersten Fall, alles Getreide aufkaufen soll, was noch vorhanden ist. Man zahlt dabei für den Scheffel Hafer 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1½ Thlr., Gerste 2 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. 20 Sgr., Erbsen 2 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr., Roggen 2 Thlr. 25 Sgr. bis 3 Thlr. 10 Sgr., Waizen 3 Thlr. 10 Sgr. bis 4 Thlr. 10 Sgr., Gerstengrütze 3 Thlr. 20 Sgr. bis 4½ Thlr. nach Preuß. Gelde. Man kann hiernach berechnen, wie hoch die Back- und Fleischwaaren im Preise stehen, und die Warschauer Blätter beschweren sich noch obenein darüber, daß Fleischer und Bäcker, eigennützig auf ihren Provit bedacht, sich diese Lage der Dinge zu Nutze machen, um, durch außergesetzliche Taxen und unrichtiges Maaß und Gewicht, die Käufer zu übervortheilen. Ueber die drückenden Contributionen fängt man an sehr unwillig zu werden. Besonders läßt sich die untere Volksklasse vernehmen, daß die reicheren Einwohner verhältnißmäßig ungleich weniger zahlten. Es ist ein Comité zur Untersuchung dieser Beschwerden eingesetzt. Der Armee fehlt es an Trompetern, Roßärzten, Wundärzten ꝛc. und man sieht sich genöthigt, alle Barbiere mit ihren Gehülfen zum Armeedienst aufzufordern. — Wann und wie dieser wunderliche Zustand, in welchen das Land gerathen ist, sein Ende erreichen werde, ist noch nicht abzusehen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 16. Februar. — Petersburger Zeitungen geben nachstehenden Bericht des Feldmarschalls Graf Diebitsch-Sabalkanski, aus seinem Hauptquartier zu Wysokie Mazowieckie:

Von den Truppen welche gegen die Polnischen Insurgenten bestimmt sind, versammelten sich zum 1. Febr. an den westlichen Gränzen des Reichs folgende Corps: das 1ste und 6te Infanterie-Corps, das Grenadier-Corps, das 3te und 5te Reserve-Cavallerie-Corps und eine Abtheilung der Garde; überhaupt 106 Bataillone Infanterie, 135 Schwadronen Cavallerie nebst der zu derselben gehörenden Artillerie, bestehend aus 396 Stück Geschütz, wie auch 11 Kosaken-Regimenter. Die übrigen, zur Hauptarmee gehörenden Truppen, befinden sich noch auf dem Marsche, und rücken zufolge der erhaltenen Bestimmungen vor. Diese Armee ist auf folgenden Punkten eingerückt, und zwar so, daß sich in Verlauf von 20 Stunden 80,000 Mann vereinigen und ihre Operation gegen den Feind unternehmen können. Am 5. Februar rückten in das Königreich Polen ein: bei Kowno das Corps des Generals Fürsten Schachowsky in Eschelons, bestehend aus 18 Bataillonen Grenadiere, 4 Escadrons Cavallerie, 60 Stück Geschütz und 1 Kosaken-Regiment; seine Richtung nach Kalvarie und weiter nach Augustow zu nehmend. — Unweit Grodno, bei dem Städtchen Dąbrowa, ging der Generalmajor Manderstern mit 5 Bataillonen Infanterie, 2 Schwadronen Cavallerie, 12 Stück Geschütz und 1 Kosaken-Regiment; und nahm seine Richtung nach Augustow. Bei Wlodawa rückte der General-Adjutant Baron Geismar mit 24 Schwadronen Cavallerie, 24 Stück Geschütz und 2 Kosaken-Regimentern, ein, indem er seine Richtung nach Siedlec zu, nahm. Bei Uscilug rückte der General-Lieutenant Baron Kreuz mit 24 Schwadronen Cavallerie und 24 Stück Geschütz nebst 1 Kosaken-Regiment ein, in der Richtung nach Lublin. Endlich ist eine kleine Truppen-Abtheilung unter Commando des Obersten Anrep, bestehend aus 1 Kosaken-Regiment und 1 Division Uhlanen über Brzesc-Litewski eingerückt, und nahm seine Richtung nach Siedlec. Dieser letzten Abtheilung war es vorgeschrieben, die Verbindungen des General-Adjutanten Geismar mit der Hauptarmee zu bewerkstelligen, welche den Tag darauf (12. Februar) die Grenze auf folgende Weise überschritt: das Corps des Generals Grafen Pahlen, bestehend aus 21 Bataillonen Infanterie, 16 Schwadronen Cavallerie, 72 Stück Geschütz und 2 Kosaken-Regimentern rückten auf 2 Punkten, bei Tykocin und Zyltki ein, und nahm seine Richtung auf Rudke zu. Das Corps des Generals Baron Rosen, bestehend aus 26 Bataillonen Infanterie, 24 Schwadronen Cavallerie, 120 Stück Geschütz und 2 Kosaken-Regimentern, rückte gleichfalls auf 2 Punkten über Suraz und Piątkow ein, und seine Richtung nach Sokoly und Wysoko Marowieckie nahm. Diesem Corps folgte das Hauptquartier mit seiner Bedeckung, bestehend aus 1 Bataillon Infanterie, 1 Schwadron Cavallerie und 1 Kosaken-Regiment. Ferner das Corps des Generals Grafen Witt, bestehend aus 4 Bataillonen Infanterie und 48 Schwadronen Cavallerie und 48 Stück Geschütz, welche bei Ciechanowiec und Granno einrückte, und seine Richtung auf Nur und Sterdyn nahm. Endlich die Reserve der Armee, bestehend aus 22 Bataillonen Infanterie, 12 Schwadronen Cavallerie und 36 Stück Geschütz, rückte den 6ten und 7ten d. bei Suraz ein, nahm seine Richtung nach Sokoly, unter den Befehlen des Großfürsten Cesarewicz.

Oesterreich.

Wien, vom 20. Februar. — Se. K. K. Majestät haben vernommen, daß die Stände mehrerer Provinzen die Absicht haben, eigene Deputationen mit Glückwünschen zur Vermählung Sr. Majestät des jüngern Königs von Ungarn und Kaiserl. Kronprinzen, nach Wien abzusenden.

Se. Majestät geruhten aus diesem Anlasse mit Allerhöchstem Handschreiben vom 3ten d. M. dem Obersten Kanzler Grafen von Mittrowsky zu bedeuten, daß Allerhöchstdieselben hierin mit besonderem Allerhöchsten Wohlgefallen einen erneuerten Beweis von Liebe und Anhänglichkeit Ihrer getreuen Stände und Unterthanen erkennen, und daß dies den Ständen und Corporationen, welche ein solches Ansuchen schon gestellt haben, oder noch stellen sollten, mit dem Bemerken bekannt zu machen sey, daß Se. Majestät ihnen den schriftlichen Weg vorbehalten, ihre Glückwünsche zu der bevorstehenden Vermählung an den Stufen des Thrones niederzulegen, welche eben so gnädig werden aufgenommen werden, als wenn es mittelst eigener Deputation geschähe.

Der vorgestern aus Turin als Courier hier eingetroffene K. K. wirkliche Kämmerer und Legations-Secretair Freiherr von Erberg hat die erfreuliche Nachricht überbracht, daß daselbst am 12. Februar, als am glorreichen Geburtsfeste Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers, der feierliche Desponsations-Act Sr. Majestät des Königs von Ungarn und kaiserlichen Kronprinzen der übrigen Oesterreichischen Staaten, mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie Anne Caroline von Sardinien vollzogen worden sey, wobei Se. Majestät der König von Sardinien die Procura des durchlauchtigsten Bräutigams übernommen haben. Am folgenden Tage hat die neuvermälte Königin von Ungarn, in Begleitung Ihrer erlauchten Aeltern, Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Sardinien, die Reise nach Mailand angetreten, wo die feierliche Uebergabe an den hiezu von Ihren Majestäten dem Kaiser und dem Könige von Ungarn bevollmächtigten Commissär, den K. K. wirklichen Kämmerer, geheimen Rath und Obersthofmeister im lombardisch-venetianischen Königreiche, Grafen Gisberto Borromeo, und an den zur Einholung der Königlichen Braut von hier nach Mailand abgegangenen Hofstaat am 15ten d. M. stattgefunden hat. — Ihre Majestät die neuvermälte Königin von Ungarn werden, dem Vernehmen zufolge, am künftigen Freitag den 25sten d. M. in Schönbrunn eintreffen.

† Der zwölfte Februar als der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers ist in allen Theilen der Monarchie aufs festlichste begangen worden.

In Mailand hatte der Feldmarschall-Lieutenant Graf von Wallmoden nebst dem Offizierkorps an dem gedachten Tage Vormittags die Ehre, Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzog-Vicekönig ihre Glückwünsche darzubringen. Um 11 Uhr Vormittags verfügten sich Se. Kaiserl. Hoheit mit Höchstihrer Gemahlin in voller Galla, von den Hofchargen begleitet, in die Metropolitankirche, wobei die lombardische Nobel-Garde, das daselbst befindliche Detaschement der K. K. Trabanten-Leibgarde und mehrere Abtheilungen Infanterie und Kavallerie auf dem Domplatze und in den anliegenden Straßen paradirten. Am Hauptportal der Kathedrale, an welchem eine der Feier des Tages angemessene lateinische Inschrift angebracht war, wurden Ihre Kaiserliche Hoheiten von dem Erzpriester mit dem Metropolitankapitel und von den K. K. geheimen Räthen und Kämmerern empfangen. Der Erzpriester hielt sodann das Hochamt, worauf das Tedeum gesungen wurde, während dessen die Truppen Kleingewehr-Salven gaben, die von dem Donner der Kanonen auf den Wällen erwiedert wurden. Nach geendigtem Gottesdienste kehrten Ihre Kaiserl. Hoheiten nach dem Hofpalaste zurück, und der Erzherzog-Vicekönig sah, von dem großen Balkon herab, die ganze Besatzung vorbeidefiliren. Nachdem auch noch die übrigen K. K. Staatsbehörden ihre Glückwünsche dargebracht, war Mittags große Tafel bei Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog-Vicekönig. Abends waren die K. K. Schauspielhäuser der Stadt prachtvoll beleuchtet. Ihre Kaiserl. Hoheiten der Erzherzog Vicekönig und seine Gemahlin beehrten das Theater alla Scala mit Ihrer Gegenwart und wurde daselbst von dem zahlreich versammelten Publikum mit Jubel begrüßt.

In Venedig wurde die Feier des Tages schon früh Morgens durch Artillerie-Salven von den Forts und den im Hafen liegenden Schiffen angekündiget. Um 11 Uhr wurde von dem Patriarchen ein feierliches Hochamt mit dem ambrosianischen Lobgesange in der St. Markus-Kathedrale gehalten, welchem die hohen Staatsbehörden beiwohnten. Während desselben paradirte auf dem Markusplatze die ganze Garnison, wovon eine Abtheilung, in Verbindung mit den im Hafen liegenden Kriegsschiffen, die üblichen Salven abfeuerte. Nachdem die Geistlichkeit, die Civil- und Militär-Behörden bei Sr. Excellenz, dem Gouverneur, Grafen von Spaur, die Versicherungen ihrer Treue und Ergebenheit niedergelegt hatten, fand bei demselben ein glänzendes Mittagsmahl statt. Abends war das Theater della Fenice glänzend erleuchtet.

In ähnlicher Weise wurde der Tag in Triest gefeiert. Das auf der dortigen Rhede befindliche griechische Regierungsschiff, die Polacca Phönix, Capitain Demetrius Orloff nahm insofern an der Feier des Tages Theil, daß es am frühen Morgen mit 21 Kanonenschüssen salutirte, und während des Hochamts, am Mittage, während der Tafel des Gouverneurs und am Abende die Geschütz-Salven der Batterieen mit den seinigen begleiteten.

(Privatmittheil.) Wien, vom 23. Februar. — Uebermorgen wird J. Maj. die neuvermählte Königin von Ungarn und Kronprinzessin der übrigen K. Staaten, im Schlosse zu Schönbrunn sicher eintreffen. Kommenden Sonntag den 27. d. findet sodann der feierliche Einzug Ihrer Maj. in die K. K. Hofburg statt. Diesem Zuge wird außer dem Hofstaate, in großer Galla eine Deputation der Böhmisch und Mährischen Stände, und die vom Ungarischen Reichstage zur Beglückwünschung hieher gesandte Deputation im National-Costüm beiwohnen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 17. Februar. — Nach heute hier eingetroffenen Handelsbriefen hätte zu Modena die Volkspartei die entschiedenste Oberhand behalten. Der Herzog selbst soll sich zu Venedig befinden. Auch in den K. Sardinischen Staaten, namentlich in den an Frankreich stoßenden Distrikten des Herzogthums Savoyen, sollen ernsthafte Unruhen ausgebrochen seyn. Mit Rücksicht auf diese Ereignisse sind unsre Fonds-Course zurückgegangen.

Privatbriefe aus Hannover melden, daß die Königl. Regierung sich in London für die Verleihung einer neuen Constitution verwendet, und der Graf Münster sich ebenfalls dieser Ansicht entsprechend erklärt hat. Bei der nächsten Zusammenkunft der Stände sollen, wie man sich in jener Residenz schmeichelt, bereits diesfällige Vorschläge gemacht werden.

Die Braunschweiger Messe ist in allen groben Waaren gut gewesen, wovon der Grund der seyn mag, daß durch die annehmlichen Preise von Korn und Vieh wieder mehr Geld auf das Land gekommen ist. Die Tuchlager waren, in Folge des Kriegsbedarfs, nichts weniger, als überfüllt, und das Leder stieg im Preise, blieb aber noch weit von den vormaligen Kriegspreisen entfernt. Seidenzeuge hingegen fanden schwachen Absatz.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 15. Febr. Bei Eröffnung dieser Sitzung hatten sich zahlreiche Gruppen von Deputirten in der Mitte des Saales gebildet. Gegenstand ihrer Unterhaltung schienen die letzten unruhigen Auftritte in der Hauptstadt und die in Folge derselben verfügte Verhaftung des ehemaligen Staats-Ministers Grafen von Vitrolles, so wie des Ex-Deputirten Vicomte von Conny, zu seyn. Nachdem die Herren Deputirten, auf Ersuchen des Präsidenten, ihre Plätze eingenommen hatten, wurden die Berathungen über den Municipalgesetz-Entwurf fortgesetzt. Herr Salverte benutzte die Gelegenheit, um im Allgemeinen den Wunsch zu erkennen zu geben, daß man dem Centralisations-System, das den Grundsätzen wahrer Freiheit so ganz zuwiderlaufe, möglichst steuern möge. Zugleich forderte er den Minister des Innern auf, der Kammer einige Aufschlüsse über die ernsten und betrübenden Auftritte zu geben, die sich an den beiden letzten Tagen in der Hauptstadt zugetragen. „Ohne Zweifel", äußerte er, werden Sie, m. H., die Besorgnisse theilen, die diese Ereignisse mir einflößen, und Sie werden es einem Deputirten des Seine-Departements nicht übel deuten, wenn er sich bei diesem Anlasse zum Dollmetscher der Kammer macht. Da die Unruhen noch fortdauern, so beschränke ich mich darauf, einige Notizen über den Verlauf derselben zu verlangen. Sobald aber die Ruhe wieder hergestellt seyn wird, werde ich auf ausführlichere Mittheilungen über die Ursachen jener Ereignisse antragen und auf die Maßregeln hinweisen, die man hätte ergreifen sollen, um ihnen vorzubeugen." Der Minister des öffentlichen Unterrichts bestieg hierauf, mit zwei Zeitungsblättern in der Hand, die Rednerbühne und äußerte sich folgendermaßen:

„Die Aufforderung des vorigen Redners veranlaßt mich zu folgender kurzen Erklärung. Zwei Journale, die Quotidienne und die Gazette de France, hatten dem Publikum angekündigt, was die Regierung schon aus guter Quelle wußte, daß man nämlich den Pfarrer an der St. Rochus-Kirche ersucht hatte, eine Todtenfeier zum Andenken des Herzogs von Berry zu veranstalten. Eine Regierung, meine Herren, die von ihrer Nationalität durchdrungen ist, wird gewiß nicht danach streben, eine strenge Herrschaft über irgend eine religiöse Feier auszuüben; doch war es erwiesen, daß der Parteigeist und der Haß gegen unsere Institutionen sich jener Feier nur als eines Vorwandes bedienen wollten, um die politischen Leidenschaften aufzuregen und den Samen der Zwietracht auszustreuen; die Regierung mußte sich also in die Sache einmischen; da indessen das Gesetz ihr nicht erlaubte, irgend eine Präventiv-Maßregel zu ergreifen, so schritt sie in moralischer Weise ein. Ich wandte mich an den Erzbischof, um ihm begreiflich zu machen, von welchen nachtheiligen Folgen die in den Zeitungen angekündigten Vorbereitungen für die öffentliche Ruhe seyn könnten; ich wies darauf hin, wie es augenscheinlich sey, daß man nicht sowohl eine religiöse Feier, als einen Aufruf an die politischen Leidenschaften im Sinne habe. Hiermit noch nicht zufrieden, ließ ich den Pfarrer an der St. Rochuskirche zu mir kommen und machte ihn mit meinen Ansichten vertraut. Dieser Geistliche, ich muß es zu seinem Lobe sagen, fühlte vollkommen, daß, wenn er sein Gebet denen schuldig sey, die ein solches von ihm verlangen, er doch seine Hände dazu nicht bieten dürfe, sobald dieses Gebet den Charakter einer öffentlichen Herausforderung annehme. Was geschah hierauf? Diese Dazwischenkunft der Regierung in den Gränzen des Gesetzes wurde öffentlich bekannt, und am folgenden Tage las man in der Quotidienne folgende Anzeige: „„Die Regierung hat die jährliche Todtenfeier verbieten lassen, die heute in der St. Rochus-Kirche dem Andenken des Herzogs von Berry gehalten werden sollte. Wir weisen diesen Akt der Behörde vor den Richterstuhl des öffentlichen Gewissens."" An demselben Tage erblickte man an den Thüren der St. Rochus-Kirche zwei Individuen, die den Ankommenden anzeigten, daß sie sich nach der Kirche St. Germain l'Auxerrois zu begeben hätten. Hier zerriß der Parteigeist den Schleier, womit er sich bis dahin bedeckt hatte. Strafbare Handlungen wurden begangen, und sofort ereilte auch die Macht des Gesetzes diejenigen, die offenkundig an jenen Handlungen Theil genommen hatten. Weil nun Verhaftungen stattgefunden haben und ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden ist, sollte die Verwaltung eigentlich Stillschweigen beobachten; doch kann sie es sich nicht versagen,

Ihnen, m. H., bemerklich zu machen, daß die im Juli überwundene Partei sich aufs neue zu regen beginnt, daß sie das beharrliche Fortschreiten der Regierung auf dem Wege des Gesetzes für Schwäche hält, während sie darin allein das Gefühl der National-Kraft und den festen Willen erkennen sollte, die gesetzlichen Gränzen niemals zu überschreiten. Wenn die Aufrührer mit neuen Plänen hervortreten sollten, so mögen sie erfahren, daß die Regierung von dem Gesetze nie verlangen wird, was das Gesetz ihr verweigert; daß sie sich aber auch mit all der Macht bekleiden wird, die das Gesetz ihr verleiht. Es sind Frevel begangen worden, und sie werden nicht unbestraft bleiben. Dies war die Erklärung, die ich abzugeben hatte; die Regierung kennt den ganzen Umfang ihrer Pflichten und wird sich bemühen, sie zu erfüllen."

Als nach Beendigung dieser Rede Herr Mauguin das Wort verlangte, bemerkte der Präsident, es sey gebräuchlich geworden, daß, wenn ein Deputirter von dem Ministerium Aufschlüsse verlangen wolle, er vorher den Tag ankündige, an welchem er solches zu thun beabsichtige. Da nun Herr Salverte erklärt habe, daß er zur gelegenen Zeit ausführlichere Erklärungen als die jetzige von den Ministern begehren wolle, so möchte es wohl angemessen seyn, diesen Zeitpunkt abzuwarten, bevor man sich in eine Erörterung über den beregten Gegenstand einlasse. Diese Aeußerung veranlaßte zwei Mitglieder der linken Seite zu der Bemerkung, daß der Präsident gesetzlich keine Meinung abgeben und nicht mit berathschlagen dürfe. Herr Cas. Périer erwiederte, daß dies auch nicht seine Absicht sey; er habe nur die Versammlung darauf aufmerksam machen wollen, ob es nicht besser sey, Herrn Mauguin erst an dem Tage das Wort zuzuerkennen, wo Herr Salverte neue Aufschlüsse verlangen und das Ministerium darauf vorbereitet seyn würde. Herr Mauguin begnügte sich hierauf mit der Erklärung, die Kammer möge die Debatte nicht als geschlossen, sondern nur als vertagt betrachten; er behalte sich vor, sobald die Ruhe wieder hergestellt worden, ausführlichere Mittheilungen von dem Ministerium zu fordern. — Die Berathungen über das Municipal-Gesetz wurden jetzt wieder aufgenommen, bald aber durch ein großes Geräusch auf der Straße aufs neue unterbrochen. Mehrere Deputirte der linken Seite verließen ihre Plätze und begaben sich nach dem anstoßenden Konferenz-Saale, um zu erfahren, was es draußen gebe. Die Minister entfernten sich ebenfalls, auch der General Lafayette und Herr Odilon-Barrot. Nach 10 Minuten kehrten aber alle wieder zurück, und man erfuhr jetzt, daß ein Detaschement der National-Garde einen Volkshaufen, dessen Absichten (wie das Journal des Débats behauptet) von der bedenklichsten Art gewesen, auseinander gejagt habe. Es wurde eine blau und grüne Fahne, auf deren Knopf man eine rothe Mütze gesetzt hatte, umhergetragen; des Fahnenträgers selbst, der in der andern Hand eine Art von Dolch führte, hat man nicht habhaft werden können.

Paris, vom 16. Februar. — Vorgestern Abend und gestern früh hielt der König einen mehrstündigen Minister-Rath. Gestern ertheilten Se. Majestät dem Polizei-Präfekten, Hrn. Baude, eine Privat-Audienz. Im Laufe des Nachmittags gingen Se. Majestät mehrere Stunden lang mit den Ministern der Marine, der Justiz und des Krieges auf der Terrasse des Palais-Royal spazieren.

Der Minister des Innern hat folgende zwei Proclamationen erlassen: „Bürger von Paris! Achtung vor den öffentlichen Denkmälern! Diese Worte werden, an ein civilisirtes Volk gerichtet, nicht vergebens ausgesprochen seyn. Das durch feindliche Demonstrationen gegen unsern Bürgerkönig und die Revolution des Juli beleidigte Pariser Volk wird den so oft erprobten Adel seiner Gesinnungen nicht verläugnen. Es wird in der Regierung Vertrauen setzen, die heute früh mehrere der Haupttheilnehmer an der gestern in der Kirche St. Germain l'Auxerrois stattgefundenen, vom Parteigeist eingegebenen, Feier verhaftet und den Händen der Gerechtigkeit überliefert hat.

Paris, den 15. Februar 1831.

Montalivet."

„Einwohner von Paris! Ein leider nur zu begründeter Unwille hat betrübende Unordnungen veranlaßt. Die Gerechtigkeit des Königs vergessend, haben Bürger sich durch sich selbst Gerechtigkeit verschaffen zu müssen geglaubt und dadurch nur unsern grausamsten Feinden Waffen in die Hände gegeben. Nicht auf solche Art müssen die Eroberungen des Juli vertheidigt werden. Achtung vor dem Gesetze und Liebe zur Ordnung sind die wahren Schutzwälle der Freiheit. Die Haupt-Anstifter der aufrührerischen, in der Kirche St. Germain l'Auxerrois stattgefundenen Feier sind in den Händen der Gerechtigkeit; unser Aller Pflicht ist jetzt, das Urtheil, das diese bald aussprechen wird, ruhig zu erwarten. Heute kann keine neue Unordnung mehr Entschuldigung finden. Wackere Mitbürger, haltet Euch also fern von den Gruppen der Aufrührer, die etwa versuchen möchten, sich auf einigen Punkten zu bilden. Es ist Zeit, daß unaufhörlich erneuerten Aufregungen endlich ein Ziel gesetzt werde, und daß die Energie der bewaffneten Nation, die durch die bewundernswerthe Pariser National-Garde so würdig repräsentirt wird, mit allen denen, welche den populairen Thron Ludwig Philipps gern erschüttern möchten, nach Gebühr verfahre. Paris, den 16. Februar 1831.

Montalivet."

Eine in demselben Sinne abgefaßte Proclamation ist auch vom Polizei-Präfekten, Herrn Baude, erlassen worden.

Ueber die Vorfälle des gestrigen Tages enthält der Moniteur unterm 15. einen Artikel folgenden wesentlichen Inhalts: „Strafbare Gedanken zu Gunsten der vorigen Dynastie haben einen allgemeinen Unwillen erregt; die Aufreizer sind sogleich verhaftet worden, und wenn unsere Gesetze und Institutionen schwer beschimpft worden sind, so sollen sie gerächt werden.

Inzwischen hat die gestrige Aufregung Unordnungen herbeigeführt, welche diejenigen, die sich durch einen gerechten Unwillen haben irre führen lassen, bald selbst bedauern werden. Diesen Morgen um 11½ Uhr begab sich ein Volkshaufe, nachdem er die Kirche St. Germain l'Auxerrois verwüstet und alle dieser Kirche angehörige Gegenstände im Louvre niedergelegt hatte, nach der Himmelfahrts-Kirche in der Straße St. Honoré, um das auf derselben befindliche Kreuz mit den Lilien zu vernichten. Die National-Garde kam noch zu rechter Zeit herbei, um diesen Haufen zu zerstreuen. Um Mittag zog ein anderer Haufen nach dem erzbischöflichen Palaste, drang ins Innere dieses Gebäudes und warf die Möbel, das Getäfel und Alles, was die Zimmer desselben schmückte, in den Fluß. Die Menge begann sogar das Dach und die Schornsteine abzutragen. Heute Abend ist die Stadt ruhig, und Alles läßt für morgen vollkommene Ruhe erwarten. Die National-Garde, die den ganzen Tag über auf allen Punkten versammelt war, wo die Ordnung gefährdet wurde, zeigte sich unermüdlich. Sie bewies durch ihre Sprache und ihr festes Benehmen, wie sehr sie vom Gefühle ihrer Pflichten durchdrungen war; sie fühlt Unwillen über ein verwegenes Attentat, weiß aber auch, daß Gesetze vorhanden sind, daß die Regierung auf strenge Vollziehung derselben hält, und daß der entfesselte Zorn des Volks stets Unordnungen erzeugt, welche die einzige Hoffnung unserer Feinde sind. Einige durch heftige Leidenschaften irre geführte junge Leute regen sich, träumen von Umwälzungen und glauben, auf die Erbitterung einer Bevölkerung rechnen zu dürfen, deren Einsicht sie nicht vollkommen würdigen. Mögen heilsame Warnungen sie am Rande eines Abgrundes noch zurückhalten, mögen sie einsehen, wie viel Verstand und wahren Muth diese National-Garde besitzt, welche die Repräsentantin unserer großen Stadt ist. Wie könnten sie hoffen, dieselbe auch nur einen Augenblick zu täuschen? Die Partei der vorigen Regierung, die zur Unordnung aufreizt, und die Ruhestörer, die gerechten Unwillen gern zu ihrem Vortheil benutzen möchten, werden die National-Garde stets ihren Pflichten getreu befinden. Auf diese gestützt, können unsere Institutionen niemals in wirkliche Gefahr gerathen."

Das Journal des Débats erzählt: „Diesen Abend um 5½ Uhr begab sich eine aus 200—250 Individuen bestehende Bande, die zum Theil bewaffnet war und nur Mord und Plünderung zu athmen schien, auf den Posten der National-Garde in der Straße St. André des Arts und entwaffnete denselben; der Posten auf dem Petit-Pont wurde fast zu gleicher Zeit entwaffnet; von den Wüthenden, die denselben überfielen, wurden drei Schüsse abgefeuert. Nach einigen Augenblicken wurden die beiden Wachthäuser von der National-Garde wieder genommen und die Posten verdoppelt. Die Uebelthäter wurden zerstreut, und eine große Anzahl derselben ergriffen und nach der Polizei-Präfektur geführt."

Der Königl. Gerichtshof hat durch Beschluß vom gestrigen Tage die Untersuchung über die Vorfälle in der Kirche St. Germain l'Auxerrois eingeleitet und den ersten Präsidenten, Baron Seguier, so wie den Rath Philippon, mit der Instruirung beauftragt. Verhaftet sind bereits der Baron v. Vitrolles, Ex-Pair von Frankreich, der ehemalige Deputirte, Herr v. Conny, in dessen Papieren sich der Plan zu einem royalistischen Bunde zwischen den südlichen und westlichen Departements vorgefunden haben soll, der Pfarrer von St. Germain l'Auxerrois, die ehemaligen Polizei-Beamten Hinaut der Vater und der Sohn, Galleton und Gombeaux, der gewesene Platz-Adjutant von Paris, Auguet, der unlängst aus England zurückgekehrt ist, der Weinhändler Durouchoux, Devallerynes, ehemaliger Offizier, Liautard, Valerius, Nobelet und a. m. Auch gegen den Grafen Ferdinand Berthier und den Erzbischof von Paris, Grafen von Quelen, sind Verhafts-Befehle erlassen worden. Bei mehreren der Verhafteten sind, wie der Messager des Chambres meldet, gedruckte Pamphlete und Korrespondenzen gefunden worden. — Die Regierung hat gestern sämmtliche Behörden der Departements durch den Telegraphen und die Post von den hiesigen Ereignissen benachrichtigt und ihnen verdoppelte Wachsamkeit eingeschärft.

Der General-Lieutenant Pajol hat folgenden Tagesbefehl an die Truppen der ersten Militair-Division gerichtet: „Soldaten! Verschließt Euer Ohr vor den treulosen Einflüsterungen der Feinde des Königs und der Freiheit. Philipp I. wird diese, so wie die Krone, die er von der Nation empfangen, zu vertheidigen wissen. Die verbrecherischen Versuche der Anhänger der vorigen Regierung werden an Eurer Festigkeit scheitern. Ihr werdet den Eiden treu bleiben, denen das Französische Volk beigetreten ist; der König wird die seinigen halten. Die Feinde der letzten Revolution des Juli sind eben so wohl die des Königs als die unsrigen, und er würde sich an Eure Spitze stellen, um sie zu vernichten, wenn solche Gegner den Muth hätten, zu kämpfen." — In einem zweiten Tagesbefehle giebt derselbe General allen Offiziers der ehemaligen Garde auf, die sich hier befinden, die Hauptstadt binnen 24 Stunden zu verlassen, da mehrere derselben mit Trauer-Floren an Arm und Hut an der Todten-Feier in der Kirche St. Germain l'Auxerrois Theil genommen hätten, was als ein Akt der Feindseligkeit gegen die bestehende Ordnung angesehen werden müsse und mit anderen aufrührerischen Versuchen in Verbindung stehe. Die mit keinem Erlaubniß-Scheine versehenen Uebertreter dieses Befehles sollen verhaftet und ihre Namen dem Kriegs-Minister angezeigt werden.

Beilage

Beilage zu No. 50 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 28. Februar 1831.

Frankreich.

Folgendes ist eine Zusammenstellung der von den hiesigen Blättern der verschiedenen Farben gegebenen Details über die Unruhen und Verwüstungen des gestrigen Tages: „In der vorgestrigen Nacht war Alles ruhig geworden, und um 1 Uhr hatte die National-Garde sich zurückgezogen. Dagegen rottete sich gestern früh schon um 6 Uhr das Volk abermals zusammen, drang in die Kirche St. Germain l'Auxerrois, deren Eingang nur von einer schwachen Abtheilung der National-Garde vertheidigt wurde, und richtete hier, nachdem die kostbarsten Gegenstände, Kirchen-Geräthschaften, Gemälde und Zierrathen nach dem Louvre gebracht worden waren, die furchtbarste Verwüstung an, so daß fast nur die vier Wände stehen geblieben sind und die Kirche zum Gottesdienst vielleicht für immer untauglich geworden ist. Die erbitterte Volksmasse zerriß die geistlichen Gewänder, oder legte dieselben zum Theil selbst an, und zertrümmerte, die Parisienne singend, die Kanzel, stürzte die Altäre um, nahm die Heiligen-Bilder aus ihren Nischen, zerstörte die Kirchen-Bänke und Beichtstühle, die zum Theil mit höchst kunstvollem Schnitzwerk verziert waren, riß die reichen Vorhänge des Chors herab, kurz, sie verschonte nichts. Der Verlust ist auch für die Kunst unersetzlich; die Gräber, die Bildsäulen, das Gemälde des Haupt-Altars, die prächtigen gemalten Fenster-Scheiben und ein Theil der Orgel, sind nebst den vier Wänden Alles, was von dieser im schönsten gothischen Style gebauten Kirche, einer der ältesten Frankreichs, übrig ist; sie war ein wohl erhaltenes kostbares Denkmal des Mittelalters; die Schönheit der Mauern, die Kühnheit der Spitzbögen, die Zierlichkeit der Portale war unvergleichlich; dem Schleier einer Braut vergleichbar ist diese Kirche von oben bis unten mit Skulpturarbeit durchbrochen. Dieselbe Verwüstung dehnte sich auch auf die Pfarrwohnung aus, die vollkommen zerstört wurde; alle in den Gemächern vorgefundenen Gegenstände wurden auf die Straße geworfen. Einigen entschlossenen National-Gardisten gelang es, aus einem Schranke der Pfarrwohnung 2000 Fr. und ein goldenes Christusbild, so wie mehrere Kostbarkeiten aus der Sakristei der Kirche zu retten. Aber erst nachdem die wüthende Volksmasse, unter der sich viele Weiber befanden, ihr furchtbares Werk vollbracht hatte, schritt die National-Garde, die bis dahin einen ruhigen Zuschauer abgegeben hatte, ernstlich ein und vertrieb das Volk aus derselben. Um dieselbe Zeit war ein anderer Volkshaufe nach dem erzbischöflichen Palaste gezogen, um das in der vorigen Nacht unvollendet gelassene Vernichtungswerk fortzusetzen. Alles, was sich in den Zimmern dieses erst vor kurzem wieder eingerichteten Palastes vorfand, wurde zerstört und aus den Fenstern in die Seine geworfen, deren ganze Oberfläche bald von Gegenständen der verschiedensten Art, als Kleidungsstücken, Wäsche, Mobilien, Büchern, Gemälden, Bettfedern, die in bunter Verwirrung durch einander schwammen, bedeckt war. Für die Wissenschaft zu bedauern ist hierbei der Verlust der erzbischöflichen Bibliothek, die für die Kirchengeschichte außerordentlich reichhaltig und wichtig war. Gegen Mittag versuchte man, auf Fischerbooten, so viel wie möglich von diesen zum Theil kostbaren Gegenständen zu retten. Sogar das Dach des Palastes wurde nicht verschont und stürzte mit Gekrach zusammen. Alles Marmor- und Täfelwerk und die Vergoldungen der reichen Gemächer wurden vernichtet und der erzbischöfliche Garten verwüstet. Aehnliche Scenen haben an andern Punkten stattgefunden; das Symbol der Lilien wurde überall, wo es sich den Blicken zeigte, vom Volke herabgerissen; sogar die Lilien, welche das die Statue Ludwigs XIV. auf dem Platze des Victoires umgebende Gitter zierten, erlitten dieses Schicksal. Die St. Laurentius-Kirche im Faubourg Saint-Martin, so wie die Kirche Notre Dame de Bonne-Nouvelle in der Nähe des Thores St. Denis, haben dabei viel gelitten. Von den meisten andern Kirchen waren die mit Lilien versehenen Kreuze auf Befehl der Regierung herabgenommen worden. Während diese Scenen der Zerstörung vor sich gingen, gewährten andere Punkte der Hauptstadt einen ganz andern Anblick. Von dem schönsten Wetter begünstigt, überließ sich ein großer Theil des Pariser Publikums auf den Boulevards den Karnevalsfreuden; in der Straße St. Honoré und den andern in der Nähe des Palais-Royal liegenden Straßen wurden burleske Scenen aufgeführt, und unter den zahllosen Fußgängern, so wie auf den eine lange Reihe bildenden Wagen, zeigte sich eine Menge von Masken und Karrikaturen, großentheils mit politischen Beziehungen, und damit keines der sonstigen Elemente des Karnevals fehlen sollte, wurde auch ein geschmückter Fettochse herkömmlicher Weise mit Musik, und von einem Maskenzuge begleitet, durch die Straßen geführt und machte im Palais-Royal seine Aufwartung. Je näher man dagegen der Seine kam, desto mehr verschwanden die Zeichen der Festlichkeit. Das Louvre und die Tuilerieen waren geschlossen und von Militair besetzt, der Platz vor der Kirche St. Germain l'Auxerrois war durch einen dreifachen Truppen-Cordon unzugänglich gemacht. Um das Bild des schneidendsten Kontrastes der Heiterkeit und der Trauer vollständig zu machen, erzählen mehrere Blätter, daß alle Belustigungs-Orte und Tanzböden von Paris gestern Abend von einer zahllosen Menge besucht gewesen seyen, die sich der ungebundensten Freude des Karnevals hingegeben hätten."

Der Temps meldet, vor einigen Tagen sey ein außerordentlicher Gesandter an die Spanische Regierung abgegangen, um sie aufzufordern, daß sie die sich

am Fuße der Pyrenäen sammelnden Französischen Ausgewanderten nöthigen möge, sich bis hinter Madrid von der Gränze zurückzuziehen. Das diesseitige Kabinet habe zugleich erklärt, daß die Ankunft eines Mitgliedes des älteren Zweiges der Bourbonen in Spanien als eine Kriegserklärung werde betrachtet werden. Ein von Seiten Frankreichs an den Pyrenäen zu bildender Cordon von 60,000 Mann solle diese Notification unterstützen.

Spanien.

Madrit, vom 7. Februar. — Ein aus Paris dieser Tage hier angekommener Courier hat Depeschen aus England mitgebracht, welche bei Hofe große Bestürzung erregen. Sie sollen Bezug auf Portugal haben, über dessen Schicksal England und Frankreich zu einem gemeinschaftlichen Entschluß gekommen seyen. Auch heißt es, daß der Französische Gesandte eine Note abgegeben habe, worin er erklärt, Frankreich werde Spaniens Einmischung in Portugals Angelegenheiten als eine Kriegserklärung betrachten. — General Torrijos hat in der Nacht zum 29sten v. M. eine Landung an der Andalusischen Küste bei den Linien von St. Roque gemacht, und ein Gefecht mit den Spaniern gehabt, in welchem diese nicht ohne Verlust wegkamen, obgleich die Constitutionellen, unter denen sich auch einige Engländer befanden, sich wieder einschifften. — Es ist jetzt ganz gewiß, daß wir einen Minister des Innern bekommen. Herr Ballesteros soll dieses Portefeuille für sich verlangt haben, und der König auch nicht abgeneigt seyn, es ihm zu bewilligen. Er würde in diesem Falle die Finanzen so lange beibehalten, bis sich ein Nachfolger dazu fände, was freilich keine leichte Aufgabe seyn wird, da bei allem Ueberfluß, den es hier, wie anderswo, an Stellenbewerbern giebt, Niemand aufzufinden ist, welcher den dornigen Posten eines Spanischen Finanzministers zu übernehmen geneigt wäre. — Die Regierung hat eine Proklamation an die royalistischen Freiwilligen erlassen, worin diese für ihre ausgezeichneten Dienste gelobt und in dem Fall, wo es nöthig seyn würde, an die Grenze gegen Frankreich zu marschiren, zur Ergebenheit aufgefordert werden. Diese Proklamation ist von den Freiwilligen mit einer unbeschreiblichen Begeisterung aufgenommen worden, sie haben geschworen alle Franzosen bis auf den letzten Mann zu vertilgen. Seitdem sieht man, sobald es Abend wird, keinen Franzosen mehr auf den Straßen der Hauptstadt. Die Lage Spaniens wird mit jedem Tage bedenklicher: es ist genöthigt, sowohl an der Portugiesischen als an der Französischen Grenze, so wie auch an seiner eigenen Küste in Andalusien eine Armee und Observations-Corps auf den Beinen zu halten. Auch soll nunmehr beschlossen seyn, 6000 Mann in Castilien zusammenzuziehen. — Obgleich die Polizei alle maskirten Bälle, auch die in Privathäusern, verboten hat, so hat es doch nie mehr gegeben als in diesem Carneval. Wie kritisch auch unsere politische Lage ist, die Vergnügungssucht kehrt sich nicht daran.

Italien.

Die Gazetta di Milano vom 13. Februar meldet aus Modena vom 9ten: „Mehrere Bürger haben sich im Communal-Pallaste versammelt, und eine provisorische Regierung aus einem Dictator und drei Consuln bestehend ernannt. Der Advocat Biaggio Nardi ist zum Dictator ernannt. Die Consuln sind: Pietro Maranesi, der Advocat Fernando Minghelli und der Marchese Antonio Morano. Dieser Beschluß und die obgenannten Ernennungen sind heute durch den Druck bekannt gemacht worden.“ Der Dictator Biaggio Nardi war zur Zeit der italienischen Revolutionen in den neunziger Jahren Priester, und hat sich damals, als eifriger Anhänger derselben, unter dem Freiheitsbaume verehelicht.

Dasselbe Blatt vom 14ten meldet: „Den neuesten Nachrichten aus Bologna zufolge waren daselbst verschiedene Bekanntmachungen der provisorischen Regierung erschienen. Eine derselben bezieht sich auf die Bildung eines aus drei Personen, Krabinsky, Luigi Barbieri, und Emilio Gandolfi bestehenden Ausschusses, welchem das Commando sämmtlicher Truppen mit der Befugniß, dasselbe auch an Eines der drei Mitglieder zu übertragen, anvertraut ist. — Eine andere Bekanntmachung verordnet die Bildung eines Regimentes, anstatt des bisherigen Bataillons. — Andere Bekanntmachungen ändern die Siegel der Behörden und erklären die weltliche Herrschaft des heiligen Vaters über die Provinz Bologna für erloschen.“

Ein Schreiben aus Mailand vom 6. Februar, im Journal de Genève bestätigt die schon bekannten Nachrichten hinsichtlich Modena's, und fügt hinzu, zu Carpi, einem großen Dorfe bei Modena, hätten 200 Bauern die dort liegenden Dragoner getödtet, und der zu Regio wohnende Nachrichter sey bei Nachtzeit nach Modena berufen worden. Zu Genua und überhaupt im Piemontesischen würden Vorsichtsanstalten gegen etwanige Ausbrüche getroffen.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Februar zeigten sich in Parma Symptome aufrührerischer Bewegungen; Zusammenrottungen fanden auf den Straßen und an öffentlichen Orten statt, ohne daß sich jedoch der eigentliche Zweck der Bewegung hiebei deutlich offenbarte. Unter diesen Umständen und da der Tag des 12ten ziemlich ruhig vorüberging, beschlossen Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Luise, Herzogin von Parma, gegen deren Person, selbst mitten unter den tumultuarischen Auftritten, die höchste Achtung bewiesen wurde, Parma nicht zu verlassen, in der Hoffnung, durch Ihre Gegenwart weiteren Ausbrüchen vorzubeugen. Mittlerweile war jedoch ein Haufe Rebellen vom niedrigsten Pöbel von dem benachbarten Reggio her in das Parmesanische Gebiet eingedrungen, und unter dem Geschrei: „Es lebe die Freiheit! Stürzt Alles um; ihr könnt thun, was ihr wollt! Unser Beistand ist euch sicher!“ zu Parma eingerückt. Von diesem Augenblick an änderte sich die Scene. Der Aufruhr nahm in Parma überhand; der Abreise der Frau Herzogin,

welche bei dieser Lage der Dinge es für angemessen hielt, die Stadt zu verlassen, wurden Hindernisse in den Weg gelegt; es bildete sich eine neue Municipalität und eine National-Garde mit den revolutionnairen Farben, und die in Folge des Aufruhrs constituirten Behörden verlangten zu wiederholten Malen bei Ihrer Majestät der Frau Herzogin vorgelassen zu werden. Ihre Majestät widersetzten Sich standhaft diesem Ansinnen, erklärten, daß Sie Rebellen durchaus kein Gehör verleihen würden, und trafen alle Anstalten zu zu Ihrer Abreise, welche auch, da die Aufrührer sahen, daß sie gegen den festen Willen der erlauchten Fürstin nichts auszurichten vermochten, am 15ten d. M. um 1 Uhr nach Mitternacht ungehindert erfolgte. — Ihre Majestät die Frau Herzogin sind an diesem Tage um 8 Uhr früh mit Ihrem Gefolge glücklich in Casal Maggiore, am linken Ufer des Po, in der Lombardie angelangt.

In Piacenza und in diesem ganzen Herzogthume war bei Abgang der letzten Nachrichten alles vollkommen ruhig und die Bewohner dieses Landes hatten an den in Parma statt gefundenen Bewegungen keinen Theil genommen.

Rom, vom 9. Februar. — Nachstehendes Publicandum ist hier erschienen:

Gregor XVI. an Seine geliebtesten Unterthanen. Von der göttlichen Vorsehung, ungeachtet Unserer schwachen Kräfte, zur höchsten Würde des Papstthums und zur Regierung jener Staaten, welche das Erbtheil desselben ausmachen, berufen, eilen Wir Unseren Unterthanen vertrauensvoll Unser Herz zu eröffnen, damit sie baldigst inne werden, von welchen Gesinnungen Wir für sie von dem Augenblicke an durchdrungen waren, wo sich der Wille Desjenigen an Uns kund gegeben hat, in dessen Händen die Schicksale der Menschen liegen. Bestimmt, für sie, mehr als Regent, der liebevollste Vater zu seyn, sprechen und handeln Wir auch als Vater mit ihnen, der allein das Wohl seiner Kinder im Auge hat, und alle seine Sorgfalt nur ihrem Besten widmet. Um Allen Alles zu seyn, haben Wir augenblicklich Unsere Gedanken auf die verschiedenen Klassen Derjenigen, die Uns Gott zu Kindern gegeben hat, gerichtet, und mit Betrübniß Unseres Herzens die unglücklichen Umstände wahrgenommen, welche allenthalben in so verschiedenartiger Gestalt, Noth und Unordnung verbreiteten. Auch Unsere glorreichen Vorfahren stets theuren Gedächtnisses haben, von gleicher Liebe und Sorgfalt beseelt, alle Maßregeln ergriffen und alle Mittel angewendet, die ihre erleuchteten Ansichten, und ihre väterliche Zärtlichkeit für das Volk ihrem wohlthätigen Sinne einzugeben vermochten. In der Ueberzeugung jedoch, daß gegenwärtig noch weitere Maßregeln zur Erleichterung der Unterthanen erforderlich sind, haben Wir Uns mit selben beschäftiget, und werden Uns ohne Unterlaß damit beschäftigen, obgleich die vielfältigen Sorgen, welche Uns die Regierung der Kirche auferlegt, Unsere Gedanken noch in anderer Weise und höchst ernsthaft in Anspruch nehmen. Gott ist Unser Zeuge, daß Wir, bei der Beschränktheit Unserer Hülfsquellen, und bei dem Andrange unglücklicher Ereignisse, welche sie noch mehr erschöpfen, den festen Vorsatz haben, Alles ins Werk zu setzen, was dazu beitragen kann, daß Diejenigen, die Uns Gott anvertraute, unter den Segnungen des Himmels, der Güter dieser Erde, im Schatten des Friedens und der Ruhe froh genießen mögen. Dahin sind Unsere Gedanken gerichtet, dahin zielen die Weisungen, die Wir ertheilt, die Maßregeln, die Wir den respectiven Behörden zur Vollziehung angeordnet haben, damit ein Jeder, insonderheit Diejenigen, welche die Vorsehung in den Stand der Dürftigkeit gesetzt hat, erfahre, wie sorgfältig ihr neuer Vater bemüht ist, ihre Noth, so viel in seinen Kräften steht, zu mindern und zu erleichtern. Allein während Wir Uns eben mit dem frohen Gedanken beschäftigten, Unsere Kinder zu trösten, während Wir auf Mittel dachten, Unsere wohlwollenden Absichten auszuführen, sind Uns die traurigsten Nachrichten von leidigen Umwälzungen, die in einigen Provinzen Unserer Staaten statt gefunden haben, zugekommen. Aber fest auf jenen Beistand bauend, welcher Standhaftigkeit in der Bedrängniß verleiht, demüthigen Wir Uns unter der mächtigen Hand des Herrn, wenn Wir bedenken, daß die ersten Augenblicke Unseres Pontificats, gerade an dem Tage, der bestimmt war, in Unserer Niedrigkeit die Würde des Fürsten der Apostel, an der auch der unwürdige Erbe derselben Theil nimmt, mit der Feierlichkeit erhabener Ceremonien zu ehren, auf eine so betrübende Weise bezeichnet worden sind. In dieser großen Bewegung stärkt Uns der Gedanke, daß der himmlische Vater, welcher durch jene Rathschlüsse, die für die Kurzsichtigkeit der Menschen unerforschlich sind, Leben und Tod ausspendet, seine Diener mit liebevoller Barmherzigkeit aus der Tiefe emporzuheben weiß, in die Er sie gestürzt hat, und nicht gestattet, daß die Drangsale, mit denen er uns heimsucht, unsere Kräfte übersteigen. In diesen Gesinnungen sprechen Wir auch zu denen, die, wenn sie sich auch unüberlegt von Unserem Herzen losgerissen haben, nichts destoweniger demjenigen werth und theuer bleiben, der den Geist der Liebe und des Erbarmens für sie bewahrt. In der Ueberzeugung, daß der Umstand, daß sie noch nicht wußten, daß sie bereits einen Vater wieder erhalten hatten, welcher den Verlust desjenigen, dessen Tod sie beweinten, ersetzen könnte, die Verirrung, der sie sich überließen, ihnen minder gräßlich darstellte, wenden Wir Uns an sie mit Worten der Nachsicht und der Verzeihung, wie sie demjenigen ziemen, welcher weiß, daß er der Stellvertreter eines Menschgewordenen Gottes ist, der es sich, gleichsam als ein besonderes Vorrecht, zum Ruhme rechnet, sanften und demüthigen Herzens zu seyn. Mögen jene Unglückseligen bedenken, welche Wunden sie dem liebevollen Herzen ihres Vaters geschlagen, welche Ruhe sie verloren, welchen Gefahren sie sich ausgesetzt haben, und mögen sie,

bei dem schmerzlichen Anblick des Zustandes der Unordnung und der Unruhe, in den sie sich stürzten, mit aufrichtigem Herzen beweinen, daß sie sich von den lebendigen Quellen entfernt und zu vertrockneten Cisternen gewendet haben. Indem Wir nur friedliche und versöhnende Wünsche hegen, nur das Beste derer, die wir stets als Kinder lieben werden, suchen, so öffen Wir ihnen die Arme des Wohlwollens, der Milde und der Verzeihung, da Uns der bloße Gedanke, daß Wir in die Nothwendigkeit versetzt werden könnten, zu Maßregeln der Strenge schreiten zu müssen, um so tiefer betrübt, als es Unser fester Vorsatz ist, für die Wohlfahrt jener Orte eben so wie für Unsere übrigen Staaten wohlthätige Fürsorge zu treffen.

Möge der Vater der Barmherzigkeit Unser demüthiges Gebet, welches Wir, als Mittler zwischen ihm und dem Volke, inbrünstig zu Ihm empor schicken, erhören, damit, nach Zerstreuung jedes Irrthums, nach Vereitlung jeder feindlichen Machinationen, die Liebe zur Religion, die Unterwürfigkeit, die Eintracht jener Geist sey, der alle Unsere Unterthanen beseelt, so wie allein der Wunsch, ihnen Glück und Zufriedenheit zu gewähren, Uns bei der Herzensergießung leitet, mit der Wir ihnen Allen den apostolischen Segen ertheilend, für Alle die Fülle der Himmlischen Tröstungen erflehen.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter, den 9. Februar 1831, Unseres Pontificates im ersten Jahre.

Gregorius P. P. XVI.

Von der Italienischen Grenze, vom 14ten Februar. — Nach einem Briefe aus Bologna vom 12ten d. hat sich diese Stadt ganz von der weltlichen Herrschaft des Papstes losgesagt. Dem Beispiele der Revolution folgten die Romagna, Ferrara und Urbino. Nur Ancona zögerte aus Furcht vor der Besatzung, die sich in die Citadelle zurückzog. Doch steckten die Anconitaner die dreifarbige Kokarde auf. Modena soll einen Diktator ernannt, und durch einen öffentlichen Beschluß die Befreiung von ganz Italien verkündet haben (!?) Aus Parma und Reggio hatte man am 12. Februar in Bologna so wenig Nachricht als aus Genua und Turin.

(Privatmitth.) Von der Italienischen Grenze vom 18. Februar. — Wie man hört, sind mehrere Oesterreichische Regimenter bereits in Modena eingerückt. Dieser Schritt wird indessen nicht die Folge haben, welche viele als unausbleiblich prophezeihen, indem derselbe von Seite Frankreichs nicht als Beleidigung des Grundsatzes der Nichteinmischung aus dem Grunde betrachtet werden kann, weil zwischen diesem Herzogthume, wie zwischen einigen andern und dem Kaiserreiche Verträge bestehen, welche es diesem zur Pflicht machen, unter gewissen Umständen Besatzungen in jene Länder zu legen; freilich aber verhält es sich mit dem Römischen und Piemontesischen Staate anders. Ob auch hier Oesterreich einschreiten wird, ist nicht zu bestimmen, doch ist es, aus allen Anstalten zu schließen, zu vermuthen. — Ihre Maj. die Frau Herzogin von Parma, soll, eingegangenen Nachrichten zufolge, man glaubt in Folge des Einrückens Oesterreichischer Truppen in die Herzogthümer Modena und Parma, von einer Deputation ihrer Unterthanen, auf ihrer Reise nach Wien eingeholt, und durch die flehentlichen Bitten derselben zur Rückkehr in ihre Staaten bewogen worden seyn.

Türkei.

(Privatmitth.) Konstantinopel, vom 26. Jan. So hart die Pforte gegen die noch im Aufstande begriffenen Unterthanen in ihren Verfügungen ist, eben so mild verfährt sie gegen die Eingebornen derjenigen Provinzen, welche sich wieder unterworfen, oder bezwungen im Gehorsam verharren, so wie auch gegen die Einwohner derjenigen Gegenden, welche durch die Ereignisse der letzten Jahre besonders gelitten haben. — Wie früher nach Rumelien so wurden auch in den letzten Tagen 2 Mill. Piaster nach Tessalonien zur Vertheilung unter den dortigen Bauernstand und nach Jerusalem an die dortige christliche Gemeine 500,000 Piaster als Entschädigung für die durch die Aufstände in Klein-Asien erlittenen Verluste, von hier abgeschickt. Der Pascha von Scio ist wegen Strenge gegen die unglücklichen Bewohner dieser Insel, in Ungnade gefallen und nebst einem Aga verwiesen worden. Dieser Maßregel folgte ein Ferman des Sultans, wodurch diejenigen Scioten, welche ihre Heimath während der Insurrektion verließen, aufgefordert wurden, binnen einer bestimmten Zeit zurück zu kehren, und ihre von der Regierung mit Beschlag belegten Güter, wieder in Empfang zu nehmen. — Die im Arsenal liegende Flotte, bestehend aus 3 Linien-Schiffen, 3 Fregatten und etwa 20 Briggs und Corvetten, wird, sobald die nöthigen Transportschiffe für Landtruppen vollends in Bereitschaft sind, auslaufen.

Todes-Anzeigen.

Vom tiefsten Schmerz durchdrungen, erfülle ich die traurige Pflicht, allen Verwandten, Freunden und theilnehmenden Bekannten anzuzeigen: daß es dem höchsten Lenker unserer Schicksale gefallen, meinen einzigen, so redlich treuen Sohn Eduard Barchewitt, Kaufmann und Fabrik-Inhaber zu Tomaszow in Polen, in dem blühenden Alter von 36 Jahren 11 Monaten, den 27. Januar d. J. Mittag um 1 Uhr, in die bessern Wohnungen des ewigen Friedens zu versetzen. Dabei muß ich noch bitten mich mit Beileidsbezeigungen zu verschonen, die meinen so gerechten Schmerz nur vergrößern würden. Strehlen den 25. Februar 1831.

Verwittw. Syndicus Barchewitt, geborne Beicht, als tiefgebeugte Mutter.

Theater-Nachricht.

Montag den 28sten: Die falsche Prima-Donna, in Krähwinkel. Posse mit Gesang in 2 Akten von Adolph Bäuerle. Musik von Ignatz Schuster.
Dienstag den 1. März: Die Stumme von Portici. Heroische Oper in 5 Aufzügen. Musik von Auber.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 2ten März Abends um 6 Uhr. Herr Prof. Dr. **Fischer** wird verschiedene chemische Bemerkungen und Herr Apotheker **Kopisch**, Mittheilungen über die Pariser Lehranstalten, vorzüglich in Bezug auf Naturwissenschaften machen.

Concert - Anzeige.

Sonnabend den 5ten März wird Unterzeichneter die Ehre haben, ein großes Vokal- und Instrumental-Concert im Musiksaale der Universität zu geben. Das Nähere wird noch bekannt gemacht werden.

Lüstner d. Aelt.

Bekanntmachung.

Das auf der Ohlauer Straße unter No. 920 des Hypothekenbuchs belegene, den Gastwirth **Schreiner**tschen Erben gehörige Grundstück, zu dessen Verkauf im Wege der freiwilligen Subhastation am 2ten April d. J. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Schütz Termin ansteht, enthält den Gasthof zum blauen Hirsch genannt. Dies wird auf Antrag der Besitzer hiermit nachträglich bekannt gemacht. Breslau den 24. Februar 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Guts - Verpachtung.

Das der hiesigen Kämmerei gehörige, im Namslauer Kreise gelegene Gut Strehlitz, 1758 Morgen 140 □Ruthen Gärte, Acker und Wiesen enthaltend, soll von Trinitatis d. J. ab, im Wege der Licitation auf 9 Jahre verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtlustige werden hiermit eingeladen, sich zu dem hierzu auf den 6ten April d. J. früh um 10 Uhr in dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumten Termine einzufinden. Die Verpachtungs-Bedingungen können vom 12ten März ab, bei dem Rathhaus-Inspektor **Klug** hierselbst und bei dem Administrator **Winke** in Strehlitz, eingesehen werden.

Breslau den 26sten Februar 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Die im Neisser Kreise liegenden Güter Allodium und Lehn Greisau, sollen in Termino den 29sten April a. c. im Wege der Licitation auf 9 Jahre verpachtet werden. Pachtlustige und Cautionsfähige werden eingeladen, am gedachten Tage im hiesigen Landschaftshause Nachmittags um 2 Uhr zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Pachtbedingungen und der Anschlag sind in der landschaftlichen Kanzellei und bei dem Sequester **Drabich** zu Greisau vom 1sten April d. J. ab, einzusehen.

Neisse den 12ten Februar 1831.

Das Directorium der Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft. **F. v. Maubeuge.**

Offener chirurgischer Posten und Danksagung.

Durch meinen jetzigen Wegzug nach Ingramsdorf, (Schweidnitzer Kreises,) wird meine hiesige fixirte Anstellung als Stadt-Chirurgus und Geburtshelfer erledigt.

Bei diesem Vorhaben erlaube ich mir mit meiner Familie, Allen, ganz besonders aber dem hiesigen Herrn Fabrikant **Bartsch**, nebst dessen werthen Familie, welche mir während den Jahren meines Hierseyns, ihr gütiges Vertrauen und Wohlwollen schenkten, die innigst vielfältigen Dankgefühle darzubringen, und ganz ergebenst zu bitten, mich auch in der Entfernung mit Wohlthätigkeitsgesinnungen geneigtest beglücken zu wollen. Striegau im Februar 1831.

Hübner.

Auctions - Anzeige.

Dienstag den 8ten März und die folgenden Tage, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, werden wir in unserm Auctions-Locale (Junkernstraße No. 12. Parterre, in der Nähe der Post, von den uns übergebenen Sachen eine öffentliche Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung abhalten und zwar: mehrere Staats- und halbgedeckte Wagen, so wie Droschken, theils neu, theils gebraucht, einige Hundert Bouteillen guten Rheinwein, mehrere Centner ächten böhmischen Hopfen, eine Quantität ord. Porzellan, als Tassen rc., ferner eine Parthie Tabak in Rollen und Paketen, mehrere Kisten Cigarren und Cöllnisches Wasser, verschiedene Farbewaaren, Räucherkerzchen, Uhren und mehrere andere Gegenstände. Wir laden demnach das kauflustige Publikum hierzu ergebenst ein.

Wer etwa noch geneigt wäre, uns Gegenstände zur Auction zu übergeben, wolle uns gefälligst recht bald Anzeige davon machen.

Breslau den 27sten Februar 1831.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Electoral-Böcke

von Zweibrodt, hochfein, pflaumig, stumpfgestapelt, voll- und gedrängt-wollig, stehn vom 3. März an, in Breslau, Junkern-Strasse No. 2. zum Verkauf. Die Thiere werden jedoch nur Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr gezeigt, und die Herrn Käufer ergebenst ersucht, sich vorher im Comptoir der Herrn **Lübbert & Sohn** deshalb zu melden.

Zu verkaufen.

Sieben Hundert Kloben guten Flachs und zehn Centner rother Klee-Saamen sind zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Zeitungs-Expedition.

Waizen, Hafer, rother und weißer Kleesaamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominio Frankenthal bei Neumarkt, stehen 180 Stück fette Mastschöpse, 80 Stück feinwollige zur Zucht sich qualificirende Mutterschaafe und eine Anzahl Sprung-Stähre zum Verkauf.

Mühlen-Verkauf.

Eine ohnweit Breslau gut gelegene Wassermühle von 3 Gängen, welche so wie die dazu gehörenden Wirthschafts-Gebäude, in ganz gutem Baustande sich befindet, wünscht der von der Mühle entfernt wohnende Besitzer nebst den dazu gehörenden Aeckern, Gärten und Wiesen zu verpachten oder auch unter sehr annehmbaren Bedingungen an einen soliden zahlungsfähigen Käufer abzutreten. Nähere Auskunft ertheilt der Buchhalter Müller in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Anzeige.

Ein echt Podolisches Fuchsfutter, direct aus Petersburg, welches sich durch seine besondere Leichtigkeit auszeichnet, ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei Unterzeichnetem, woselbst es zur Ansicht liegt.

Carl Waegner, Schweidnitzer-Straße im weißen Hirsch, 2 Treppen hoch.

* Reines Rüböl *

wird ohne weitere Anpreisungen empfohlen, wie auch frische Rappskuchen von Ulrichs Oelmühle hinter der Nicolai-Wache. Dagegen wird Rapps und Lein gekauft.

Empfehlung.

Einem sehr geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige: daß ich mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung, das Geschäft eines Agenten hierselbst, errichtet habe.

Indem ich mich daher zur Ausführung aller Arten von

Commissionen und Besorgungen,

so wie in Mäkelgeschäften, Käufen, Verkäufen, Miethungen u. Vermiethungen männlicher und weiblicher Dienstboten 2c. 2c. gehorsamst empfehle, berufe ich mich dabei auf die in meinen Händen befindlichen Atteste der achtungs- und glaubwürdigsten Personen, und bin außerdem bereit, in besonderen Fällen sichere Bürgschaft zu leisten.

Breslau den 26. Februar 1831.

Friedr. Wilh. Kayser,
wohnhaft am Ringe, grüne Röhrseite No. 34 im goldnen Stern.

Anzeige.

Neu erfundene Zahn-Politur und Kitt zum Ausfüllen hohler Zähne.

Zahntinctur und Zahnpulver vom Hof-Zahn-Arzt S. Wolffsohn in Berlin, empfingen:

Gebr. Bauer, Ring Nro. 2.

Anerbieten.

Es giebt viele Personen, die, verschiedener Verhältnisse wegen, sich mit der Verwaltung ihres Vermögens und den dabei vorfallenden Besorgungen, nicht selbst befassen können, denen es aber dazu an dem Beistande eines Geschäftskundigen gebricht. Eben so fehlt es oft an Jemand, der eine Vormundschaft, oder die Regulirung einer verwickelten Nachlaß- oder Concurs-Masse zu übernehmen geneigt wäre. Allen diesen und ähnlichen Geschäften oder Besorgungen bin ich erbötig, mich gegen eine billige Vergütigung zu unterziehen. Es versteht sich von selbst, daß ich nicht gemeint bin, in Fällen, wo ein Rechts-Beistand erforderlich ist, desselben mich überheben zu wollen, und so das Interesse Anderer zu gefährden.

Seit 33 Jahren hier als Kaufmann etablirt und hinlänglich gekannt, schmeichle ich mir, durch Erfahrung und Geschäftskenntniß, wie durch redlichen Eifer und gewissenhafte Ausführung des Uebernommenen allen denen, die mir ihr Vertrauen schenken, wesentlich nützen zu können.

Meine unter der Firma:

F. A. Müllendorff's Sohn

schon so lange bestehende Handlung wird hierdurch keine Veränderung erleiden, vielmehr wünsche ich, mit meiner Niederlage von blauer Farbe (Schmalt) und der Agentur der fünften Hamburger Assecuranz-Compagnie, auch Speditions- und Commissions-Geschäfte, namentlich die Uebernahme von stehenden Commissionslagern zu verbinden, wozu ich mich Auswärtigen hiermit empfehle.

Breslau, den 1sten Februar 1831.

Der Kaufmann J. Müllendorff,
Taschenstraße Nro. 28.

Aecht vergoldete Tassen

neuester Form, mit Gemälden und dauerhaften Vergoldung empfingen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,
Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Von den so beliebten 6/4 breiten Pariser Seidenzeugen und Merinos changeants, habe ich eine neue Sendung erhalten, die ich wegen des schönen Lüsters meinen Gönnern mit Recht zur geneigten Abnahme empfehlen darf.

Salinger Manheimer,
Ring No. 1 und Nicolaistraßen-Ecke.

Die Handlung Isaac Salingre sucessores in Stettin
hat die Gelegenheit benutzt, in dieser bewegten Zeit — welche Manchen veranlaßte seine Tabaks-Ankäufe zu beschränken — sehr bedeutende Massen von Blätter-Tabacken einzukaufen und ist deshalb im Stande, außer ihren Fabricaten, auch Roll-, Kraus- und Blätter-Tabacke in allen Gattungen zu mäßigen Preisen und in beliebigen Quantitäten abzulassen.

Sie empfiehlt auch ihr besonders schön assortirtes Wein- und Rumm-Lager wiederholentlich und bemerkt zugleich, daß sie sich auch den Speditions-, Commissions- und Wechsel-Geschäften mit aller Sorgfalt widmet.

Lakirte Waaren aller Art,
besonders Lampen in jeder Form, Bouteillen- und Gläseruntersätze, Brod- und Fruchtkörbchen, Leuchter, Mehlspeisenränder, Schreibzeuge, Spaarbüchsen, Rauch- und Schnupftabacksdosen, Spucknäpfe, Thee- oder Kaffeebretter, Theemaschinen, Zuckerkästchen und dergleichen, werden äußerst wohlfeil verkauft, bei

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

TABAK-OFFERTE

Wir geben uns die Ehre, unsern resp. Abnehmern und einem geehrten Publikum

zwei Sorten loosen Canaster
zu 12 und 15 Sgr. das Pfund

höflichst zu empfehlen. Diese beiden Sorten bestehen **aus alten Varinas- und reinen amerikanischen Canasterblättern** und sind wahrhaft empfehlenewerth, wovon sich jeder resp. Raucher durch einen kleinen Versuch überzeugen kann.

Die Tabak-Fabrik von
Krug und Hertzog
in Breslau, Schmiedebrücke Nro. 59.

Anzeige.

Vom 1sten März an werden alle Arten Strohhüte für Damen bei Unterzeichnetem nach der reellsten Weise gewaschen und appretirt.

Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauerstraße No. 6 in der Hoffnung.

Anzeige.

Englische Sattel, Zäume, Trensen, Chabraquen, Reitpeitschen, so wie alle ins Fach schlagende Arbeiten in beliebiger Auswahl, empfiehlt und verkauft äußerst wohlfeil G. Junghanß Sattler-Meister, Albrechts-Straße No. 13.

Anzeige.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, tüchtiger Ziergärtner, kann im Gebirge bald sein Unterkommen finden. Das Nähere bei

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Zur Führung einer bedeutenden Haushaltung, als auch zur Aufsicht und Erziehung der Kinder, kann eine gebildete Frau in gesetzten Jahren empfohlen werden. Das Nähere ist beim Kaufmann Habelt auf dem Neumarkt No. 32, zu erfragen.

Dienstsuchende.

Einige gute Wirthschafterin, Kammerjungfern, die aufs Maaß gut Schneidern und in allen weiblichen Arbeiten vorstehen können, auch gute Köchinnen und gute Schleußerinnen mit guten Attesten versehen, wünschen diese Ostern aufs Land oder in der Stadt ein gutes Unterkommen zu haben, auch werden Pensionaire um einen billigen Preis ins Logis verlangt. Das Nähere zu erfragen: bei der Frau Agent Streckern, auf der Schuhbrücke im Bergel No. 4, der Eingang auf der Junkern-Straße 1 Stiege.

Vermiethung.

Hinterdohm Scheitniger-Straße No. 31. von nächstkommenden Ostern im 2ten Stock, sehr angenehme Aussicht auf den Domplatz und Scheitniger-Straße sind für gut moralische Familien Wohnungen nebst einem Pferdestall zu vermiethen und das Nähere daselbst eine Stiege hoch zu erfragen.

Vermiethung.

Zu Termino Ostern d. J. sind im Knechtelschen Hause, Rosenstraße No. 3, mehrere kleine Wohnungen, so wie auch ein Obst- und Gemüse-Garten mit Frühbeeten, Letzterer an einen thätigen Pächter zu vermiethen. Die näheren Bedingungen sind No. 8 neue Junkernstraße, so wie beim Haushälter des obigen Hauses zu erfragen.

---

* Ein freundliches Logis *
für eine anständige Dame ist zu vermiethen, Fischer-Gasse No. 1.

Zu vermiethen.

Auf dem Roßmarkt Nro. 13 ist eine freundliche Parterre-Wohnung für 36 Rthlr. von Ostern an zu vermiethen.

Vermiethung.

In dem Hause Carlsstraße Nro. 42. ist der erste Stock zu vermiethen und zu Johannis oder Michaelis d. J. zu beziehen. Das Nähere ist Riemerzeile No. 10. 2 Treppen hoch zu erfragen.

Zu vermiethen

und Termino Ostern, Johanni oder Michaeli d. J. zu beziehen, in dem ehemaligen Dreierschen Hause, verlängerte Schuhbrücke No. 5, die erste Etage, bestehend in 6 Stuben, 2 Entrées, nebst Keller und Bodengelaß. Das Nähere beim Eigenthümer par terre.

Kramgelegenheit zu vermiethen.

In der Nähe von Breslau ist diese vortheilhafte Gelegenheit zu Termino Ostern oder baldigst zu vermiethen. Dem darauf Reflectirenden wird der specielle und reine Ertrag nachgewiesen. Näheres Schweidnitzer-Straße No. 5. im Tuchgewölbe.

Angekommene Fremde.

Am 25sten: In der goldnen Gans: Hr. v. Langenau, von Tarchwitz; Hr. v. Fischer, Kaufmann, von Lauban; Hr. Dithey, Weinhändler, von Rindsheim; Hr. Hahn, Handlungs-Commis, von Elbing; Hr. Speichert, Kaufmann, von Hamburg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wolff, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Wagner, Wollhändler, von Hamburg: Hr. Rhode, Kaufmann, von London. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Sauerma, von Lortzendorf. — Im weißen Adler: Hr. Klotz, Forstmeister, von Karlsruhe. — Im goldnen Zepter: Hr. Kapuszinsky, Gutsbesitzer, von Czeppelwitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Pringsheim, Gutspächter, von Gros-Borck; Hr. Kümmer, Lieutenant, von Münsterberg; Hr. Haber, Kaufmann, von Neisse. — In der goldnen Krone: Hr. Dittrich, Lieutenant, von Seitendorff. — In der Fechtschule: Hr. Krulikowski, Oberamtmann, von Mislowitz. — Im Privat-Logis: Hr. May, Apotheker, von Neisse, Hinterbleiche No. 4; Hr. Hertz, Kaufmann, von Ungarn, Oderstraße No. 17.

Am 26sten: In der goldnen Gans: Hr. Kliem, Kaufmann, von Kitzingen. Hr. Müller, Referendarius, von Brieg; Hr. v. Poser, Lieutenant, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Palmie, Hr. Güterbock, Kaufleute, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Potworowsky, von Schwusen. — Im blauen Hirsch: Herr Graf v. Malzahn von Gros-Bresa. — In der goldnen Krone: Hr. Zimmermann, Schauspieler, von Schweidnitz; Hr. Torppe, Inspector, Hr. Conradi, Schauspieler, beide von Rogau.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 26. Februar 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco . .	a Vista	149 2/3	149 1/3
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	148 5/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 20 5/6	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	102 1/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	101	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	101	—
Berlin	a Vista	99 11/12	—
Ditto	2 Mon.	—	98 5/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	97 1/2
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	96
Friedrichsd'or	—	113 1/3	—
Poln. Courant	—	—	101 1/3

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	86 3/4	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	89 3/4	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/2	102	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	93	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 1/6	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	78 1/2	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	102 1/2
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	102 3/4
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	70 1/4	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	46 1/4	—
Disconto	—	6	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 26sten Februar 1831.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	2 Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf.	—	2 Rthlr. 14 Sgr. — Pf.
Roggen	2 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf.	—	— Rthlr. 29 Sgr. — Pf.
Gerste	1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. — Pf.
Hafer	1 Rthlr 1 Sgr. 6 Pf.	—	— Rthlr. 29 Sgr. 9 Pf.	—	— Rthlr. 28 Sgr. — Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.